

Laibacher Zeitung.



Nr. 87.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. fl. 15, halbj. 7-50.

Donnerstag, 17. April.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1879.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 16. April.

Das k. k. Ministerium des Innern hat mit Erlaß vom 2. d. M., Z. 5034, für die eifrige und erfolgreiche Verwendung bei der Durchführung der allgemeinen Impfung im Jahre 1878 den ersten Impfspreis im Betrage von 63 Gulden ö. W. dem Bezirkswundarzte Valentin Bervar in Rudolfswerth, den zweiten mit 52 Gulden ö. W. dem Bezirkswundarzte Franz Finz in Laibach und den dritten mit 42 Gulden ö. W. dem Bezirkswundarzte Anton Paulin in Tschernembl verliehen.

Die öffentliche Anerkennung der erfolgreichen Mühewaltung bei der Durchführung der allgemeinen Impfung verdienen die Bezirkswundärzte: Janje Kovič in Oberlaibach, Ruprecht in Prevoje und der subst. Bezirkswundarzt D. Baupotič in Stein; Pfarrer: A. Jorc in Döbernit, J. Prokelj in St. Lorenz, C. Hofer in Tschatejch und der Cooperator Ignaz Salcher in Nassenfuß. Außerdem haben sich im allgemeinen der hochwürdige Kuratlerus und die Lehrerschaft in Kreim um die Impfung verdient gemacht.

2. Verzeichnis

der beim k. k. Landespräsidium in Laibach zugunsten der durch die Ueberschwemmungen im Königreiche Ungarn Betroffenen eingegangenen Spenden:

	fl. kr.
Sammlungsergebnis des Lehrkörpers der k. k. Oberrealschule in Laibach	20 —
Sammlungsergebnis des Personales des k. k. Postamtes in Laibach	44 15
Herr Philipp Stern, Delfabrikbes. in Osterberg	10 —
Sammlungsergebnis der Redaction der „Laibacher Ztg.“ (die Namen der Spender wurden durch diese selbst bereits veröffentlicht)	86 —
Herr Heinrich Weiglein, k. k. Bezirkshauptmann	10 —
Dr. Franz Hinterlechner, k. k. Bez.-Komm.	6 —
Dr. Ferdinand Erschen, k. k. Bezirksarzt	3 —
Josef Hutter, k. k. Steuerinspektor	1 —
Friedrich Sertič, k. k. Bezirkssekretär	1 —
Thomas Wirgler, k. k. Bezirksthierarzt	1 50
Josef Wurko, k. k. Bezirksfeldwebel	1 —
Anton Paulin, Bezirkswundarzt	1 —
Anton Jeršinič, k. k. Bez.-Schulinspektor	1 —
Ludwig Hartmann, k. k. Bez.-Schätz.-Ref.	2 —
Johann Jagodic, k. k. Steuereinnnehmer	2 —
Josef Stermec, k. k. Steueramts-Controllor	1 —
Johann Stukel, k. k. Steueramts-Adjunct	— 50
Eduard Den, k. k. Bezirksrichter	1 —

Feuilleton.

Alexa oder auf dunklen Wegen.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

Bei all' ihren Fehlern war Lady Markham eine Frau von gesundem Verstand. Lady Wolga vertraute ihr. Sie würde wissentlich nie eine Lüge gesagt haben; was sie gegen Alexa vorbrachte, glaubte sie selbst, und die Würde fester Ueberzeugung gab ihren Worten umsomehr Gewicht.

„Ich stelle Ihnen Scharffinn nicht in Abrede, meine liebe Freundin,“ erwiderte Lady Wolga lächelnd; „ich leugne auch nicht, daß manche Ihrer Beweise einen Grund haben. Es ist etwas Räthselhaftes um das junge Mädchen, wie es mir selbst scheint; aber ihr Geheimnis würde, wenn sie es erklärte, gewiß sehr einfach befunden werden. Sie hat mein Herz gewonnen und ich glaube ihr. Mein Herz erwärmte sich ein feingebildetes junges Mädchen, auf welches ich stolz sein würde, wenn sie meine Tochter wäre. Ihr Geheimnis hängt, denke ich, mit ihrem Vater zusammen. Wenn er ein Verschwender und arm wäre? Das überzeugt. Sie spricht mit zärtlicher Liebe und Ehrerbietung von ihrem Vater, welche sie der größten Achtung werth zeigt. Lassen Sie Miß Strange ihr Geheimnis bewahren, Lady Markham; wir wollen sie für das nehmen, was sie ist.“

	fl. kr.
Herr Theodor Kuralt, k. k. Bez.-Gerichtsadjunct	1 —
„ Johann Sterl, k. k. Bez.-Gerichtsadjunct	1 —
„ Josef Berberber, k. k. Grundbuchsführer	— 50
„ Peter Achmann, k. k. Gerichtskanzlist	— 50
„ Johann Müller, k. k. Gerichtskanzlist	— 50
„ Basqual Vano, k. k. Gerichtsdienner	— 20
„ Stefan Klein, k. k. Gerichtsdienner	— 20
„ Anton Salmič, k. k. Gerichtsdienner	— 20
„ Franz Schönwetter, k. k. Bezirkshauptmann	10 —
„ Friedrich Schwarz, k. k. Regierungskoncipist	5 —
„ Heinrich Freiherr von Conrad-Gybesfeld, k. k. Regierungskoncipist	5 —
„ Florian Fermann, k. k. Steuerinspektor	5 —
„ Dr. Herm. Linhart, k. k. Sanitätsassistent	5 —
„ Ernst Gofler, k. k. Ingenieur	5 —
„ Gotthard Hochmayer, Referent der Bezirks-Schätzungskommission	3 —
„ Roman Waschiza, k. k. Bau-Adjunct	2 —
„ Rudolf Villeg, k. k. Regierungskanzlist	2 —
„ Josef Rotter, k. k. Steuereinnnehmer	5 —
„ Anton Drehel, k. k. Steueramts-Controllor	3 —
„ Carl Tauerer, k. k. Steueramts-Adjunct	2 —
„ Jean Vencajz, k. k. Bezirksrichter	3 —
„ Daniel Suflaj, k. k. Bez.-Gerichtsadjunct	2 —
„ Franz Nedermann, k. k. Grundbuchsführer	1 —
„ Leopold Baudel, k. k. Gerichtskanzlist	— 50
„ Dr. Carl Gestrin, k. k. Bezirksrichter	3 —
„ Johann Kuralt, k. k. Bez.-Gerichtsadjunct	2 —
„ Anton Bartol, k. k. Gerichtskanzlist	2 —
„ Dr. Julius Ritter v. Gspan, k. k. Notar	3 —
„ Johann Kuntarič	1 —
„ Alois Gatsch	5 —
„ N. Jereb	— 40
„ Franz Jevšnik	— 20
„ Anton Marolt	— 50
„ Anton Strauß	1 —
„ Franz Rodermann, k. k. Gend.-Postenführer	1 —
„ Johann Gatsch	1 —
„ Franz Kerschitschnig	1 —
„ Franz Bučar	— 50
„ Josef Sallokar	— 20
„ Franz Ruedj	— 20
„ Carl Kraslič	— 20
„ Ignaz Košič	— 20
„ Michael Gollob	— 20
„ Johann Glich	— 40
„ Nikolaus Sever, Bezirkswundarzt	2 —
„ Johann Wutscher	— 40
„ Anton Sekula	— 50
„ Franz Jankovic	— 50
Frau Franziska Stergar	2 —
Herr Franz Stritar	— 10

	fl. kr.
Frau Maria Kuchl	— 20
„ Antonia Galbert	— 20
Herr Johann Zarna	— 40
„ Johann Tomšič	— 20
Se. Excellenz Herr Josef Graf Auersperg, k. k. geheimer Rath und Kämmerer	50 —
Drei Ungenannte	5 —
Herr Anton Freih. v. Cobelli, Gutsbesitzer	50 —
Laibacher Spinnfabrik	30 —
Herr Anton Samassa, Privatier	10 —
„ Albert Samassa, k. k. Hof-Blockengießer	10 —
„ Carl Freih. v. Cobelli, Kreisgerichts-Präs.	10 —
„ Florian Ritter v. Riedl, jub. k. k. Staats-Buchhalter	5 —
„ Georg Auer, Realitätenbesitzer	25 —
„ Adolf Eberl, Schriftensmaler	1 —
„ Jakob Schober, Hausbesitzer	5 —
Herren Gebrüder Luckmann, Realitätenbesitzer	50 —
Herr Mathias Gregorič, Handelsmann	10 —

(Fortsetzung folgt.)

Zur bosnisch-herzegowinischen Frage.

Die österreichisch-slavischen Blätter beschäftigen sich seit einiger Zeit wieder eifrig mit den Verhältnissen in Bosnien und der Herzegowina. Auf Grund tendenziös gefärbter Schilderungen der wegen ihrer panslavistischen Haltung bekannten Neusäber „Zastava“ bringen sie ein Langes und Breites über die angeblichen Bedrückungen, denen die christliche Bevölkerung in den occupierten Ländern vonseite der Bezugs ausgesetzt sei, ohne daß sie vonseite der kaiserlichen Behörden den gebührenden Schutz fände. Weiter wird erzählt, wie aus der Herzegowina ganze Scharen von Katholiken und Orthodoxen auswandern, um in Montenegro eine neue Heimat zu suchen, und wie infolge dessen die Muhamedaner immer übermüthiger werden und mit ihren Glaubensgenossen in Novibazar Verbindungen suchen, um gegen die österreichische Occupation zu conspirieren. Schließlich wird darüber Klage geführt, daß dem slavischen Elemente weder in Bosnien noch in der Herzegowina die erwartete Berücksichtigung zutheil werde, im Gegentheile die in den beiden Ländern fungierenden kaiserlichen Behörden sich auf das muhamedanische Element stützen zu wollen scheinen, wie unter anderem der Umstand beweise, daß nach wie vor türkische Stadis über Christen zu Gerichte sitzen, daß bei den hohen kirchlichen Festen der Muhamedaner österreichische Soldaten in derselben Weise die üblichen militärischen Honneurs machen, wie früher die Türken, und was dergleichen Symptome noch mehr seien. In Erwiderung auf diese durch nichts gerecht-

„Aber es ist thöricht, Wolga, — verzeihen Sie! Ist es recht, Ihren Gästen ein Mädchen gleichzustellen, welches vielleicht, — welches unzweifelhaft eine Abenteurerin ist? Sie kann oder will Ihnen nicht sagen, wo Sie geboren ist. Fragen Sie sie, Wolga.“

„Ich werde mit der Zeit ihr Vertrauen gewinnen; bis dahin wollen wir die Sache auf sich beruhigen lassen,“ sagte Lady Wolga stolz, die Unterhaltung abbrechend. „Sie können mein Vertrauen zu Miß Strange nicht erschüttern; dennoch danke ich Ihnen für den Antheil, den Sie an meinen Interessen nehmen.“

Sie lenkte das Gespräch auf einen anderen Gegenstand, daß ein Zurückkommen auf das soeben Besprochene nicht möglich war.

„Ich kann aber doch sehen, daß meine Worte einen Eindruck gemacht haben,“ dachte Lady Markham, „sie werden das Resultat bewirken, welches ich herbeiwünsche. Des Mädchens Verbleiben in Lady Wolga's Nähe wird ein kurzes sein.“

Mit sich zufrieden verließ sie das Zimmer, als Alexa eintrat, um ihrer Pflicht nachzukommen.

Die Briefe wurden gelesen und beantwortet. Lady Wolga schien etwas verstimmt zu sein. Die Worte ihrer Freundin waren, wie diese richtig errathen, nicht ganz ohne Wirkung geblieben. Weshalb schwiegen Alexa so beharrlich über ihre Geburt und ihre Jugendzeit? Das Vertrauen der Lady Wolga zu Alexa blieb unerschüttert; sie konnte nichts Böses denken von einem Mädchen, dessen ganzes Wesen von Reinheit und Unschuld zeugte; aber sie mußte sich auch gestehen, daß Alexa nicht offen gegen sie war.

„Meine liebe Alexa,“ sagte sie pöblich, nachdem sie lange das liebliche feine Gesicht forschend betrachtet hatte, „Ihre Aehnlichkeit mit jemandem, den ich kenne und liebe, wird mir immer deutlicher. Wäre es nicht möglich, daß Sie entfernt verwandt sind mit der Familie, welcher er angehört? Haben Sie wirklich keine Verwandte in England?“

Alexa wurde bleich.

„Ich habe niemanden in der ganzen Welt als meinen Vater,“ antwortete sie. „Wenn ich andere Verwandte habe, wissen sie nichts von mir, — nicht einmal von meinem Dasein, und ich wünsche nicht, daß ihnen dasselbe bekannt wird.“

„Ich verlange nicht, mich in Ihr Vertrauen einzudringen,“ sprach Lady Wolga freundlich. „Ich kann warten, bis Sie mir dasselbe freiwillig schenken.“

Wenn diese Bemerkung eine zarte Andeutung war, daß Vertrauen vonseite Alexa's erforderlich sei, handelte diese doch nicht darnach. Sie nahm ein französisches Buch, in welchem sie am Tage vorher gelesen, und las, während Lady Wolga sich in ihrem Stuhl zurücklehnte und sie betrachtete, ohne etwas von dem zu hören, was das junge Mädchen vortrug.

Die Worte der Lady Markham gingen ihr im Kopfe herum, und sie sann über das Alexa umgebende Geheimnis, ganz gegen ihren Willen, nach.

Nach dem Lesen wurde Alexa entlassen, und Lady Wolga ließ sich von ihrem Kammermädchen zum Essen ankleiden.

Am Nachmittag sprachen der Marquis von Montheron und Graf Kingscourt in Clyffebourne ein. Alexa war im Empfangszimmer und wechselte einige

fertigten Anschuldigungen schreibt das „Prager Abendblatt“:

„Schält man aus dem Wust von Phrasen, in welchen die angeblichen Beschwerden der bosnisch-herzegowinischen Bevölkerung eingehüllt sind, den eigentlichen Kern heraus, dann wird man finden, daß es besonders zwei Momente sind, auf welche das Hauptgewicht gelegt wird: die Bestimmung, daß die Abgaben der Pächter an die Grundbesitzer nach dem bisher üblichen Ausmaße entrichtet werden sollen, und die Respektierung des Grundsatzes der religiösen Gleichberechtigung auch den Bekennern des Koran gegenüber. Die dritte wichtigere Beschwerde, daß nämlich das slavische Element zugunsten des türkischen hintangesezt werde, kann schon deshalb nicht ernst genommen werden, weil die Zahl der wirklichen Türken, d. h. der Osmanen, sowol in Bosnien als in der Herzegowina eine verschwindend kleine ist, der weitaus größte Theil der Muhamedaner aber ebenso gut der slavischen Nationalität angehört, wie die Orthodoxen und Katholiken.“

„Was nun das Verhältnis der Pächter zu ihren Grundherren betrifft, so mag es allerdings nach dem Einrücken der österreichischen Truppen in Bosnien und in die Herzegowina unter den dortigen Christen nicht wenige gegeben haben, welche sich der Erwartung hingaben, die österreichische Regierung werde nach erfolgter Pacification des Landes nichts eiligeres zu thun haben, als den Besz ihre Grundstücke abzunehmen und sie ohne jede Entschädigung den bisherigen Pächtern zu übergeben. Daß eine solche Praxis mit dem beim Ueberschreiten der bosnischen Grenze von dem Oberkommandanten der Occupationstruppen feierlichst proclamirten Grundsatz der Gerechtigkeit und der gewissenhaften Schonung des Eigenthums im schroffsten Widerspruche stünde, und daß es eine eigenthümliche Methode Kultur zu verbreiten wäre, wenn man ein Jahrhundert alte Unrecht durch ein neues Unrecht gut machen wollte, das kam den Betreffenden bei ihren primitiven Rechtsbegriffen gar nicht in den Sinn. Um so auffälliger ist es, wenn man ähnliche Ideen von einer Seite propagieren sieht, von der man wol eine minder urwüchsigere Auffassung des Verhältnisses zwischen Mein und Dein zu erwarten berechtigt wäre. Was man mit Fug und Recht von der österreichischen Regierung bei Ordnung der bosnisch-herzegowinischen Agrarverhältnisse beanspruchen durfte, war die Beseitigung der bisherigen Willkür der türkischen Grundherren ihren christlichen Pächtern gegenüber, die thunlichste Reducierung der Abgaben auf das Maß des Erträglichen, endlich die Beschützung der Pächter in ihren wohlverworbenen Rechten. All' dies findet aber in dem bereits vorliegenden Entwurfe der Agrarverfassung für Bosnien und die Herzegowina seine Verwirklichung. Es wird darin der Modus der Abführung der von altersher eingeführten Naturalabgaben gesetzlich geregelt, jeder Willkür der Besz durch die Anordnung schriftlicher Pachtverträge Schranken gesetzt und den Pächtern der entsprechende Schutz gegen eigenmächtige Vertreibung vom Pachtgute, wie sie früher so häufig vorkam, gewährleistet. Bezüglich des Ausmaßes der Abgaben wird unter anderm festgesetzt, daß in Zukunft vom Obste und Gemüse nie mehr als das Drittel abgeliefert werden soll, und daß es dem Gutsherrn verboten ist, die Abgabe von der Pflaumenernte erst dann zu erheben, wenn aus derselben bereits Branntwein hergestellt ist.“

„Daß dem muhamedanischen Cultus unter der österreichischen Herrschaft der gleiche Schutz und die gleiche Achtung entgegengebracht wird, wie allen übr-

gen Confessionen in Bosnien und der Herzegowina, das entspricht nur dem Grundsatz der religiösen Gleichberechtigung, welche der Bevölkerung der beiden occupierten Länder versprochen worden und in Oesterreich selber verfassungsmäßig gewährleistet ist. Die nun von Jahrhunderte altem Glaubensdrucke befreiten Christen Bosniens und der Herzegowina haben zu tief die Folgen türkischer Unduldsamkeit und fanatischer Verfolgungsjucht empfunden, als daß sie wünschen könnten, das christliche und zivilisierte Oesterreich möge sich mit einem ähnlichen Brandmale beflecken, wie die frühere Stambuler Regierung. Mag es immerhin fraglich erscheinen, ob die Lehren des Koran mit europäischer Kultur und Sitte sich vereinigen lassen, so kann und darf dies Oesterreich doch nicht hindern, den Grundsatz religiöser Toleranz auch in den occupierten Ländern voll und ganz zur Anwendung zu bringen. Der Macht der Ideen und der fortschreitenden Humanität muß es überlassen bleiben, unter den Bekennern des Islam in Bosnien und der Herzegowina, deren Vorfahren gewaltfam ihrem christlichen Glauben entfremdet wurden, wieder für das Evangelium Propaganda zu machen, die österreichische Regierung aber wird und muß an dem Grundsatz der Glaubens- und Gewissensfreiheit festhalten, selbst wenn dies nicht auch durch politische Rücksichten — wie dies in Bosnien und der Herzegowina thatsächlich der Fall — geboten erschiene.“

Das Attentat auf den Kaiser von Rußland.

Der Residenz des großen russischen Reiches war die traurige Aufgabe vorbehalten, die Welt mit einer unheimlichen Osterbotschaft zu überraschen. Auf den Zaren wurde bekanntlich am Ostermontage von ruchloser Hand ein Attentat verübt. Ein Meuchelmörder, Namens Sokoloff, der angeblich in der Provinz in einem Etablissement des Finanzministeriums dient, hat auf den seinen Morgenpaziergang machenden Kaiser vier Revolverschüsse abgefeuert, glücklicherweise ohne denselben zu treffen. Der Attentäter ist verhaftet. Ob derselbe der Nihilistensecte angehört, oder ob Privat- rache sein Motiv war, wird der Prozeß, der ihm gemacht werden wird, zeigen. Im Zusammenhang mit den erfolgten Attentatsdrohungen, mit den Meuchelmorden, die sich in immer rascherem Tempo wiederholen, wirft diese neueste Unthat ein trübes Licht auf die Zustände des russischen Reiches und regt wol zu ernstesten Gedanken an. Der nächstliegende ist unwillkürlich der, daß auch bei dieser Unthat als deren moralische Urheber und materielle Thäter die Nihilisten betheiligte seien.

Die politischen Folgen dieses Verbrechens, in dem eine ganze Serie planmäßiger Morde und Mordversuche auf die Vertreter der Staatsautorität in einer so erschreckenden Weise sich zuspitzt, werden zunächst wol sich in einer gesteigerten krankhaften Nervosität der öffentlichen Zustände in Rußland bemerkbar machen. Das ungeheure Reich befindet sich, das werden heute auch seine wärmsten Freunde nicht mehr in Abrede stellen, im Zustande einer latenten Revolution, die viel unheimlicher und wenigstens ebenso gefährlich ist, als ein offener Aufstand. Die Revolution auf der Barrikade mit ihrer bestimmten Fahne und ihrem bestimmten Programm kann man fassen, man kann sie bekämpfen und niederwerfen. Oder man kann sie, insofern billige und berechtigige Freiheitsansprüche, wenn auch in gewaltthätiger, illegaler Form verfochten werden, durch ein Compromiß mit diesen Ideen unschädlich machen, indem man die Fortschrittsbewegung in gesetzliche Bahnen überleitet. Mit Meuchelmördern aber, die notorisch kein

positives, sondern nur ein destructives Ziel haben, ist der Kampf ein ganz anders gearteter und viel schwererer, als ihn irgend eine Regierung Westeuropas je gegenüber revolutionären Elementen zu bestehen hatte.

Das vorliegende Attentat ist das dritte, das wider den Kaiser Alexander versucht wurde. Am 16. April 1866 hatte ein verkommener Edelmann, Dimitri Karakassoff, einen Mordversuch gegen den Kaiser unternommen, der ebenso wie der neueste mißlang. Die Untersuchung gegen Karakassoff ergab, daß eine weitverzweigte Verschwörung mit dem Attentate im Zusammenhange gestanden. Fünfunddreißig Mitschuldige Karakassoffs, der hingerichtet wurde, wurden zu langen Kerkerstrafen und Deportation verurtheilt. Im folgenden Jahre, als Kaiser Alexander die Pariser Weltausstellung besuchte, feuerte am 6. Juni ein polnischer Flüchtling, Anton Bereszewski, während einer Spazierfahrt in Boulogner Wäldchen einen Schuß auf den Kaiser ab, ohne ihn jedoch zu treffen. Bereszewski wurde von der Pariser Jury zu lebenslänglicher Deportation verurtheilt und starb in Neu-Caledonien.

Vorgänge in Frankreich.

In Frankreich ist gegenwärtig die Frage, ob Blanqui bei der am 20. April in Bordeaux stattfindenden Stichwahl siegen werde oder nicht, von fast hervorragender politischer Bedeutung geworden. Wie man weiß, befindet sich der radicale Conspirator in Folge eines gerichtlichen Urtheils wegen des von ihm am 31. Oktober 1870 angestifteten Putsches heute noch hinter Schloß und Riegel und kann deshalb nach den bestehenden Gesetzen nicht gewählt werden. Die Ultraradicalen wollen dieses Hindernis nicht gelten lassen; sie gehen von der Idee aus, daß das Verdict eines Wahlcollegiums die Autorität eines richterlichen Spruches über den Haufen werfen könne, und daß das allgemeine Stimmrecht stärker sei, als die Majestät des Gesetzes. Die leidenschaftliche Agitation der unverjöhlichen Rothen für ihren Patriarchen wird durch die bonapartistischen Journale eifrig geschürt, denen es zunächst darauf ankommt, der Republik Ungelegenheiten zu bereiten und ihr das Vertrauen ihrer conservativen Anhänger zu entziehen. Mit einer wol erklärlichen Spannung sehen daher in ganz Frankreich die Freunde wie die Feinde der gegenwärtigen Ordnung der Dinge dem Ausfalle der am nächsten Sonntag vorzunehmenden Wahl entgegen.

Ende der vergangenen Woche verhandelten in Versailles der Minister des Innern und des Cultus, Lepère und dessen Abtheilungsdirektor Laferrrière mit dem Budgetausschuß über den Voranschlag des Cultusministeriums. Im wesentlichen herrschte das der „Temps“ versicherte, zwischen beiden Theilen das beste Einvernehmen. Insbesondere willigte der Ausschuß in die Erhöhung des Etats für die niederen Geistlichen um 200,000 Francs; die Kammer soll dem weltlichen Clerus zeigen, daß sie gegen ihn durchaus keine feindseligen Gesinnungen hegt; auch einige anfänglich beschlossene Abstriche an den Seminar-Stipendien und an den Gehältern der Erzbischöfe, die zugleich eine Subvention als Kardinäle beziehen, hat der Ausschuß wieder fallen lassen, wogegen die Regierung ihm ihrerseits versprach, die Congregationen, die sich irgendwelche Uebergriffe in die Rechte des Staates erlauben sollten, die ganze Strenge des Gesetzes fühlen zu lassen.

Der „Français“ glaubt mit aller Bestimmtheit melden zu können, daß Herr Dusauré im Senat gegen die Ferryschen Gesetzeswürfe sprechen wird. In diesem Falle möchten die Aussichten derselben sich auf ein Minimum reducieren.

Es gehen wieder, wie so oft in der letzten Zeit, Gerüchte von bevorstehenden Aenderungen im französischen Cabinet. Der Minister des Innern, Lepère, sagt man, sei leidend und wolle sich zurückziehen; auch die Stellung Waddingtons sei bedroht, da Gambetta, der seine Politik überhaupt und namentlich die in betreff Egyptens nicht billige, ihn zu beseitigen suche. Verschiedene Angriffe, die in englischen und französischen Blättern gegen Waddington während der letzten Tage erschienen, verdanken dieser Lage ihren Ursprung. Es ist indessen abzuwarten, ob die Gerüchte diesmal einen festeren Boden haben, als bei früheren Gelegenheiten.

In einem Ministerrathe, der am Samstag im Pariser Elisee gehalten wurde, theilte der Minister des Innern, Herr Waddington, mit, daß der Zwischenfall, welcher durch die französische Occupation der Insel Matacong entstanden, beseitigt ist. Die acht französischen Soldaten, welche die Insel besetzt hatten, haben dieselbe wieder verlassen, und England wie Frankreich behalten sich vor, in einer späteren Zeit ihr beiderseitiges Occupationsrecht zu prüfen und darüber zu entscheiden.

Tagesneuigkeiten.

Witterungstelegramme für Landwirthe.
Wie wir in Kürze bereits vorgestern mitgetheilt haben, wird auf ähnliche Weise wie im Vorjahre auch heuer über Veranlassung des k. k. Ackerbauministeriums vom 10. d. M. an bis Ende Oktober der Witterungs- telegrafendienst für Landwirthe besorgt werden und

Worte mit ihrem Geliebten, dem sie von ihres Vaters Brief Mittheilungen machte. Den jungen Grafen interessierte besonders die Nachricht von dem Entspringen Spiridions aus dem Gefängnis. Er sprach seine Freude darüber aus, daß Alexa in England und aus dem Bereich des Banditen sei.

Die Gäste befanden sich außerhalb des Hauses, nur Lady Markham war im Zimmer anwesend. Dieser fiel es plötzlich ein, daß sie an eine der abwesenden Damen etwas zu bestellen habe, und sie bat ihre „liebe Miß Strange“, diese Dame aufzusuchen und ihr die Botschaft zu überbringen, welchen Auftrag Alexa bereitwilligst ausführte. Lady Markham beeilte sich, die Abwesenheit des Mädchens zu benützen. Sie war mit Lady Wolga, dem Marquis und dem Grafen Kingscourt allein im Zimmer.

„Ist Miß Strange nicht ein liebliches Mädchen?“ fragte sie, als Alexa kaum zur Thür hinaus war. „Und sie ist so ganz Engländerin, obwol sie bisher immer in Griechenland gelebt hat. Sie haben sie dort kennen gelernt, Lord Kingscourt?“

Der junge Graf ward verlegen. Alexa hatte ihn gebeten, ihre frühere Bekanntschaft geheim zu halten, und er wollte sie nicht verrathen. Lady Wolga bemerkte seine Verlegenheit und kam ihm zuhülfe.

„Miß Strange erzählte mir von ihrer Bekanntschaft mit Lord Kingscourt in Griechenland“, sagte sie ruhig. „Es war in dem Hause ihres Vaters, wo der Graf lange krank lag und wo er so gastfreundlich gepflegt wurde.“

„Davon hatte ich keine Ahnung“, rief der Marquis verwundert. „Sie haben mir nichts davon gesagt, Kingscourt. Ich meinte, Sie verweilten in dem Hause eines Weingärtners.“

„Das habe ich nicht gesagt“, entgegnete der Graf. „Ich erwähnte den Namen meines freundlichen Gastgeber nicht.“

„Es ist sonderbar, daß Miß Strange beinahe gleichzeitig mit Ihnen nach England kam, Kingscourt“, bemerkte der Marquis bedeutungsvoll.

„Es ist durchaus nicht sonderbar“, erklärte stolz der Graf. „Der Räuber Spiridion hatte ihre Heimat zerstört, und sie war gezwungen, irgendwo ein Unterkommen zu suchen. Sie war in Griechenland vor den Verfolgungen jenes Banditen nicht sicher, und was konnte somit natürlicher sein, als daß sie nach England kam, dem Lande ihrer Geburt?“

„Wissen Sie“, sagte Lady Markham, „es schwebt etwas sehr Räthselhaftes um dieses junge Mädchen. Ist ihr Vater etwa ein verkommener Mensch, Lord Kingscourt?“

„Das ist er nicht. Er ist einer der edelsten und trefflichsten Männer, welche diese Welt jemals gesehen hat“, rief der Graf begeistert. „Er ist ein wahrer und ehrenwerther Gentleman, ein Mann, auf den England stolz sein kann, und für welches es ein Unglück ist, daß er sich eine Wohnstätte im Auslande wählte.“

(Fortsetzung folgt.)

bleibt es diesbezüglich bei den im Jahre 1878 festgesetzten, bekanntgegebenen Bestimmungen, nämlich:

a) bei dem 50perz. Preisnachlaß; b) bei der Ranggleichstellung der in Rede stehenden Depeschen mit den Dienstdepeschen; c) bei der bisherigen klimatischen Gebietsentheilung und den hiernach für die einzelnen Länder angenommenen Lokalmittelpunkten; d) bei den bisher in Linz, Prerau, Iglau, Troppan und Czernowitz bestellten „Lokaldeutern“, falls diese sich wieder hierzu herbeilassen, so wie bei dem Wunsche, daß möglichst viele klimatische Gebiete sich noch der Mitwirkung von Lokaldeutern versichern möchten, da die Centralanstalt ihre Prognosen immer nur allgemein halten kann; e) endlich, daß es den Interessenten (Gesellschaften, Vereine, Corporationen, Behörden, Private) freigestellt bleibt, direkt bei der meteorologischen Centralanstalt in Döbling zu abonnieren und von dieser die Depeschen direkt zu erhalten, oder bei dem ihnen zufolge ihres Aufenthaltsortes zugehörigen Lokaldeuter zu abonnieren und von diesem das ihm seitens der meteorologischen Centralanstalt in Döbling zugekommene allgemeine Telegramme in für ihre lokalen Verhältnisse umredigierter Form zu erhalten.

Alle Abonnements, die direkten wie die indirekten, sollen von nun an zur Vereinfachung des Dienstes unmittelbar der meteorologischen Centralanstalt in Döbling angezeigt werden, welche die Abonnentenlisten unter genauer Angabe der Adressen und der Abonnenten nächsten Telegrafendirectionen dem k. k. Handelsministerium zu dem Zwecke vorlegen wird, damit dasselbe den Telegrafendirectionen entsprechende Aufträge ertheilen könne. Das Ackerbauministerium gewährtigt am Schlusse der Saison vonseite der Interessenten, insbesondere aber vonseite der landwirtschaftlichen Gesellschaften und der Lokaldeuter, eingehende Berichte über den Erfolg der Institution im Jahre 1879.

Anlangend den Kostenpunkt muß mit Rücksicht auf die seitherige Einführung des Worttarifes für den inländischen Telegrafverkehr gegenüber dem Vorjahre eine Aenderung eintreten, u. z. umsomehr, als die meteorologische Centralanstalt für die allgemein gehaltenen Telegramme, welche an die direkten Abonnenten und an die Lokaldeuter abgehen (einschließlich der Adresse), mindestens 20 Worte zu benöthigen erklärt hat. Hierdurch wurde insbesondere jenen Abonnenten, welche bei einem Lokaldeuter abonnieren und von diesem das Telegramm der meteorologischen Centralanstalt für ihre lokalen Verhältnisse umredigiert zu erhalten wünschen, daher zweifache Abonnementsgebühren zu entrichten haben, eine höhere Auslage erwachsen. Um diese thunlichst hintanzuhalten, und in Erwägung, daß das vom Lokaldeuter den lokalen Verhältnissen eines seiner Subabonnenten anzupassende Telegramm ohne Beeinträchtigung des Verständnisses kürzer gefaßt sein kann, wurde bestimmt, daß die indirekten Abonnenten von ihrem Lokaldeuter in der Regel ein Telegramm von nur 10 Worten (einschließlich der Adresse) zu erhalten haben. Mit Rücksicht auf den neu eingeführten Worttarif und den aufrechtbleibenden 50perz. Preisnachlaß käme dies letzt erwähnte Telegramm dem indirekten Abonnenten, den Monat zu 30 Tagen genommen, pr. Monat auf 6 fl. 60 kr. zu stehen. Weil es jedoch geschehen kann, daß ein Lokaldeuter einzelnen Falles an seinen Subabonnenten weniger oder mehr als 10 Worte wird abgeben können oder müssen, wurde zur Vereinfachung für diese Kategorie von Telegrammen ein vonseite der indirekten Abonnenten einzuhaltender monatlicher Pauschalbetrag von 7 fl. fixiert, über welchen den Subabonnenten vonseite des Lokaldeuters nach Maßgabe der factischen Leistung allmonatlich Rechnung gelegt wird.

Es werden also im laufenden Jahre an monatlicher Abonnementsgebühr im vorhinein zu entrichten haben: 1.) jene, welche direkt abonnieren, somit das allgemeine Telegramm der meteorologischen Centralanstalt zu erhalten wünschen, an diese Anstalt 30, eventuell 31mal 32 Kreuzer, somit 9 fl. 60 kr., eventuell 9 fl. 92 kr. per Monat. 2.) jene, welche indirekt abonnieren, also das allgemeine Telegramm der meteorologischen Centralanstalt vom Lokaldeuter in der für ihre lokalen Verhältnisse umredigierten Form zu erhalten wünschen, dem Lokaldeuter: a) 9 fl. 60 kr., eventuell 9 fl. 92 kr., für jenes allgemeine Telegramm, welches der Lokaldeuter von der meteorologischen Centralanstalt erhält, und zwar zahlen diesen Betrag gemeinsam und gegen Repartition untereinander alle diejenigen, welche sich des gleichen Deuters bedienen; b) den weiteren Pauschalbetrag von 7 fl. für jenes Telegramm, welches der Lokaldeuter nach vorgenommener Umredigierung an die Bestimmungadresse abgibt, mithin per Monat 9 fl. 60 kr. (9 fl. 92 kr.) + 7 fl.

Von dem sub a) erwähnten Betrage entfällt auf den Einzelnen selbstverständlich umso weniger, je größer die Anzahl aller zu einem und demselben Lokaldeuter gehörigen Subabonnenten ist, die alle zu gleichen Theilen wegen Aufbringung dieser gemeinsamen Abonnementsgebühr participieren. Die Lokaldeuter werden in ihren Berechnungen mit der meteorologischen Central-

anstalt den betreffenden Telegrafendirectionen und den ihnen zugewiesenen Subabonnenten den im Vorjahre eingehaltenen Modus auch weiterhin befolgen.

Hinsichtlich der Dauer des Abonnements wurde das Minimum desselben, gleich wie im Vorjahre, auf einen Monat festgesetzt. Das Abonnement kann nur mit dem ersten Tage eines Monats beginnen; käme irgend ein Interessent in die Lage, erst mit dem 15ten Tage eines Monats ein Abonnement zu eröffnen, so kann dasselbe nur dann angenommen werden, wenn es mindestens auf 1½ Monate eingegangen wird, in welchem Falle auch die Gebühr für 1½ Monate im vorhinein zu entrichten ist.

(Einweihung der Botivkirche.) Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht das Programm für die Einweihung der Botivkirche. Am 24. April um 6½ Uhr morgens beginnt die Consecration durch den Wiener Fürst-Erzbischof. Nach vorgenommener Einweihung, die in Gegenwart des Kaiserpaars um 11½ Uhr stattfindet, wird durch den Cardinal unter Orgel- und Gesangsbegleitung eine Messe celebriert werden. Beim Ankommen Ihrer Majestäten werden dieselben durch den Protector der Botivkirche, Sr. k. und k. Hoheit Herrn Erzherzog Carl Ludwig, an der Spitze des Baucomitès empfangen, und überreicht höchstersele die auf die Botivkirchenfeier bezügliche Denkschrift und Medaille. Im Augenblicke, als Ihre Majestäten nach Darreichung des Asperges die Kirche betreten, werden Aufzüge geblasen und auf der Orgel prälabiert. Bei den drei Hauptmomenten der heiligen Messe wird von dem zu dieser Feier ausgerückten Bataillon je eine General-Decharge abgegeben. Nach Beendigung der heiligen Messe stimmt der Pontifical das Te Deum an, welches von der Hofmusikkapelle ausgeführt wird. Nach dem Segen begeben sich Ihre Majestäten unter Borantritt des Pontificalen und seiner Assistenten, gefolgt von der kaiserlichen Familie, zum Portale der Kirche, wo nach Darreichung des Asperges der Pontifical samt Assistenten zurückbleibt. Während Ihre Majestäten gegen den Ausgang der Kirche schreiten, wird vom Männergesangs-Vereine innerhalb derselben die Volkshymne gesungen. Beim Verlassen der Kirche durch Ihre Majestäten spielen die zunächst des Portales aufgestellten Regimentsmusiken die Volkshymne. Der Weg, welchen Ihre Majestäten während der Hin- und Rückfahrt benützen, wird durch ein Militärpalier und durch Sicherheitswache entsprechend freigehalten werden. Fürst-Erzbischof Dr. Ruzsicher hat eine oberhirtliche Verordnung erlassen, in welcher es heißt: „Das Gotteshaus, welches die Völker der österreichisch-ungarischen Monarchie dem allerhöchsten Herrn des Himmels und der Erde gewidmet haben, um ihrem Danke dafür Ausdruck zu geben, daß Gott der Herr Sr. k. und k. Apostolische Majestät, unseren innigstgeliebten Kaiser und Herrn Franz Joseph I. im Februar 1853 aus verruchter Mörderhand errettete, ist unter Mitwirkung der Künste auf dem gegenwärtigen Standpunkte Ihrer Vollendung ausgebaut, und werde ich demselben, so Gott will, am 24. April l. J. die kirchliche Weihe ertheilen.“ Sodann ordnet der Cardinal kirchliche Feierlichkeiten an.

(Zur Reise Sr. k. und k. Hoheit des Kronprinzen nach Spanien.) Aus Pola wird berichtet, daß Sr. Majestät Dampf-Yacht „Miramar“ demnächst in Ausrüstung geht und in Civitavecchia den Kronprinzen erwarten wird, welcher auf derselben die Reise nach Spanien unternimmt. Es sollen hiebei die vorzüglichsten Häfen Spaniens und der Nordküste Afrika's berührt und vielleicht auch Madeira angelaufen werden. Auf der „Miramar“ sind eingeschifft: Kommandant Sinienchiffskapitän Moriz Freiherr Mansroni v. Mansfort, die Sinienchiffslieutenants Victor Bousquet, Ferdinand Giberti, Egon Graf Chorinski und Josef Teufel, die Seekadetten Leonidas Pichl, Carl Ritter v. Rainer zu Lindenbüchel, Emil Horn und Ludwig Ritter von Höhnel, Sinienchiffsarzt Dr. Adolf Altschul.

(Ein Metropolit als Lebensretter.) Am vorvergangenen Mittwoch nachmittags fiel der ungefähr sechsjährige Knabe des erzbischöflichen Gärtners beim Ueberstreiten eines über den zur Erweiterung der Schewisgasse in Hermannstadt neu gegrabenen Wasserleitungskanal gelegten Brettes, etwa 25 Schritte vor der Brücke beim Thore des erzbischöflichen Gartens nächst der Erlanpromenade, in das gegen die bezeichnete Brücke zu scharf fließende Wasser. Durch einen Schreckensruf, den das Schwesterchen des Knaben ausgestoßen, nahm der Herr Erzbischof-Metropolit Miron Roman, welcher in einiger Entfernung auf dem Wiesenplane seines Gartens promenirte, die Gefahr, in die das Kind gerathen, wahr, warf Hut, Mantel und Stock von sich, eilte athemlos herbei, sprang ins Wasser und rettete den Knaben knapp vor dem überdeckten Durchfluß vom Tode des Ertrinkens.

Lokales.

(Gemeinderathswahl.) Bei der gestern vom zweiten Wahlkörper vorgenommenen Ergänzungswahl in den Laibacher Gemeinderath, an der sich diesmal nach vieljähriger Enthaltung von der Wahl auch die nationale Partei betheiligte, wurden die von der verfassungstreuen Partei aufgestellten Kandidaten mit

voller Zweidrittel-Majorität gewählt, indem von 407 abgegebenen Wahlzetteln auf die Herren: Oberlandesgerichtsrath Franz Ritter v. Gariboldi 280, Dr. Friedrich Reesbacher 276 und Carl Leskovic 270 Stimmen entfielen, während die Kandidaten der nationalen Partei, die Herren: Franz Kavnikar mit 132, Dr. Josef Bošnjak mit 131 und Lukas Kobilic mit 127 Stimmen, in der Minorität blieben. — Heute, am letzten Wahltage, wählt der erste Wahlkörper; die Kandidaten der verfassungstreuen Partei für denselben sind bekanntlich die Herren: Josef Ludmann, Dr. Robert von Schrey, Dr. Josef Suppan und Dr. Franz Suppanitsch.

(Verleihung.) Dem k. k. Lieutenant in der Reserve des Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen 10. Infanterieregimentes, Hugo Prinzen Windischgrätz, wurde die k. k. Kämmererwürde verliehen.

(Todesfall.) Gestern Nachmittag verschied in Laibach nach längerem Leiden im 55. Lebensjahre der ehemalige Landeshauptmann-Stellvertreter und gewesene k. k. Notar, Herr Peter Kosler, Mitbesitzer der Gebrüder Kosler'schen Bierfabrik in Laibach.

(Aus dem Landesausfusse.) In der Sitzung des krainischen Landesausfusses vom 11. d. M. wurde über folgende Gegenstände verhandelt: Die Allerhöchste Sanctionierung der vom Landtage für das Jahr 1879 beschlossenen Grundentlastungsfondszuschläge von 20 Prozent zu den direkten Steuern und von 20 Prozent zur Verzehrungssteuer vom Fleische, Weine, Wein- und Obststoffe wurde zur Kenntnis genommen. — Dem Bauunternehmer der Irenanstalt in Studenz wurde die 19. Verdienststrafe mit 2069 fl. 34 kr. zahlbar angewiesen. — Zur Behebung der Schwierigkeiten im sprachlichen Verkehr mit den ungarischen Verwaltungsbehörden und zur Vermeidung des Verzuges in Beschaffung von Uebersetzungen der ungarischen Actenstücke wird die entsprechende Vermittlung des k. k. Ministeriums in Wien erbeten. — Der Erlass des k. k. Landeschulrathes an die Schulorgane, bezweckend den Schutz der Singvögel durch entsprechende Belehrung der Schulkinder, wurde zur Kenntnis genommen. — Die Verwaltung der Landes-Wohlfühlthätigkeitsanstalten wird angewiesen, im Wege der Kundmachung in den Bezirken Umgebung Laibach, Krainburg, Stein, Litta und Loitsch Pflageeltern für Triester Findlinge krainischer Abstammung zu ermitteln, und wird auch das fürstbischöfliche Ordinariat um die fördernde Mitwirkung der Pfarrämter hiezu ersucht. — Ein Recurs gegen eine Baubewilligung des Gemeindecameres Gottschee wurde abgewiesen. — Für die Gemeinde Unterschischka wird eine weitere Schulsubvention per 1000 fl. pro 1880 dem Landtage empfohlen. — Einem Zwangsarbeitshausaufseher wurde eine Geldaushilfe bewilligt, bezüglich eines zweiten wurden noch Erhebungen veranlaßt.

(Festmesse.) Der Verwaltungsrath des Kaiserin Elisabeth-Kinderospitals in Laibach veranstaltet Mittwoch den 23. d. M. um 10 Uhr vormittags in der Kirche des Deutschen Ritterordens eine Festmesse aus Anlaß der silbernen Hochzeit Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth als obersten Schutzfrau dieses Spitals.

(Laibacher Volksküche.) Zum Zwecke der unentgeltlichen Bewirthung einer größeren Anzahl Laibacher Stadtarmen am Festtage der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten gingen der Volksküche von der Frau Baronin v. Rastern 20 fl. und von einer Ungenannten 5 fl. zu; außerdem haben mehrere hochherzige, ungenannt sein wollende Damen der Leitung des genannten Institutes die namhafte Spende von 113 fl. zum gleichen Zwecke zur Verfügung gestellt. Diese reichlichen Gaben setzen die Laibacher Volksküche in die erfreuliche Lage, auch ihrerseits zur Festfeier des 24ten April in einer dem mildthätigen Sinne unserer Majestäten entsprechenden Weise beizutragen und am genannten Tage 500 Stadtarme mit einem vollständigen Mittagessen zu betheilen.

(Verleihung von Impfpreisen.) Für die eifrige und erfolgreiche Verwendung bei der Durchführung der allgemeinen Impfung in Krain im Jahre 1878 erhielten die Herren Bezirkswundärzte Valentin Berbar in Rudolfswerth den ersten Impfpreis im Betrage von 63 fl., Franz Fing in Laibach den zweiten Impfpreis im Betrage von 52 fl. und Anton Paulin in Tschernembl den dritten Impfpreis per 42 fl. Aus gleichem Anlasse wurde die öffentliche Anerkennung ausgesprochen den Herren Bezirkswundärzten: Jankovic in Oberlaibach, Ruprecht in Prevoje und Baupotic in Stein, ferner den Herren Pfarrern: A. Zorc in Döbernitz, J. Prokely in St. Lorenz, C. Hofer in Tschatech und dem Herrn Cooperator Ignaz Salocher in Rassenfuß.

(Krainische Jäger im Wiener Festzuge.) Wie bekannt, ist vor mehreren Wochen die Idee angeregt worden, dem aus Anlaß der Hochzeitsfeier Ihrer Majestäten in Wien stattfindenden Festzuge, unbeschadet des großen historischen Jagdzuges, einen aus allen Alpenländern Oesterreichs zusammengesetzten speziellen Hochgebirgsjagdzug einzureihen, und haben sich zur Durchführung dieses Planes außer dem Centralcomité in Wien in sämtlichen österreichischen Alpenländern eigene Subcomitès gebildet, deren Zusammensetzung aus den hervorragendsten Jagdherrn eine subcomité für Krain steht als Präsident Sr. Durchlaucht Fürst Hugo Windischgrätz vor, der gleichzeitig auch dem Wiener Centralcomité als

Mitglied angehört. Der ergangene Aufruf hat bei den Jagdherrn ein Echo gefunden, das alle Erwartungen übertraf. Obgleich mit höchster Sorgfalt darüber gewacht wurde, daß der Zug nur aus echten Gebirgsjägern bestehe, und man die minutöseste Rücksicht walten ließ, um ja die Entwicklung des historischen Jagdzuges in keiner Weise zu stören, stellt sich heute schon folgendes Resultat heraus: Es eröffnen den Jagdzug nahezu fünfzig Jagdherrn des gesammten Hochgebirges, darauf folgen die Jäger aus Tirol, hierauf die Jäger von Salzburg; nun kommen die Jäger aus dem steirischen Hochgebirge; diese sind in vier Gruppen getheilt, und zwar: a) Winterjagd, b) Hahnenbalz, c) Gamsjagd, d) Brakirjagd; hierauf folgen: die Jäger aus dem niederösterreichischen Hochgebirge, die Jäger aus dem oberösterreichischen Hochgebirge, dann die Jäger aus dem Kränten und endlich die Jäger aus dem Krainer Hochgebirge mit einem Original-Krainerwagen und bespannt mit krainischen Hengsten, auf demselben die Jagdbeute des Fürsten Windischgrätz aus dem Krainer Hochgebirge: Bären, Wölfe u. s. w., theils gefahren, theils getragen; außerdem tragen beinahe sämtliche Jäger nach landesüblicher Sitte noch Wild auf dem Rücken.

(Aus dem Gerichtssaale.) Der aus Feistritz in Innerkrain gebürtige 43 jährige verheiratete Bäckermeister Franz Maslo wurde kürzlich vom k. l. Landesgerichte in Triest wegen Vergehens der schuld-baren Krifa zu zwei Monaten strengen Arrestes verurtheilt.

(Staatsprüfung.) Die nächste Prüfung aus der Staatsverrechnungswissenschaft wird am 12ten Mai d. J. in Graz abgehalten werden. Diejenigen, welche dieser Prüfung sich unterziehen wollen, haben ihre instruierten Gesuche bis längstens 8. Mai an den Präses der Prüfungskommission, Oberfinanzrath Anton Burger in Graz, einzusenden.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Petersburg, 16. April. Der Kaiser jagte bei Beantwortung der Ansprache des Adelsmarschalls, er wolle ungeachtet aller Vorkommnisse auf dem Boden des Gesetzes bleiben, allein die Kühnheit der Attentate nötige ihn wider Willen zu außerordentlichen Maßregeln, nicht für sich, sondern für die Gesellschaft.

Petersburg, 16. April. Zur Aburtheilung des Attentäters soll ein höchstes Strafgericht gebildet werden. Die Vorunteruchung führt Senator Leontieff. Der Verbrecher heißt Alexander Solowieff. Derselbe war Schullehrer in Toporez (Bieskau). Die Nachrichten über dessen Vergiftungsversuch sind nicht bestätigt worden. Das Blutbrechen war eine Folge der Mißhandlung seitens des Publikum. Den glückwünschenden Würdenträgern antwortete der Zar: Seine neuerliche Errettung verdanke er der Vorsehung, er erblicke darin eine Weisung, daß sein Leben dem Vaterlande noch nothwendig, dem er seine letzten Jahre mit bisheriger Liebe dienen werde.

Wien, 15. April. Sofort nach der ersten Meldung von dem Attentate in Petersburg ging von Sr. Majestät dem Kaiser ein herzliches Beglückwünschungs-Telegramm an Kaiser Alexander ab.

Triest, 15. April. (Presse.) Uebermorgen findet die zweite Stadtrathssitzung zur Vornahme der Wahlverificierungen statt. Proteste sind außer gegen eine Wahl aus dem Territorium auch gegen die Wahlen des dritten Wahlkörpers eingelaufen. — Die hiesigen Fettwarenhändler bereiten Schritte vor gegen das Verbot des Verkaufes amerikanischer Produkte wegen angeblicher Trichinose.

Brünn, 15. April. (Presse.) Die Vollversammlung der Advokatenkammer beschloß gestern eine Petition

an den Reichsrath um Ablehnung des Legalisatoren-Gesetzentwurfes und um Aufhebung des Legalisirungs-zwanges bei Urkunden bis 200 Gulden.

Teplitz, 15. April. (N. fr. Pr.) Nach einer heute an den Bürgermeister von verlässlicher Seite hier eingetroffenen privaten Berliner Mittheilung trifft Kaiser Wilhelm zwischen dem 15. und 20. Juni zur Kur hier ein. Das Bürgermeisteramt beschloß, die nöthigen Vorbereitungen für diesen Fall unverweilt zu treffen.

Berlin, 15. April. Der „Reichsanzeiger“ publiciert das Verbot der Verbreitung des Wiener „Pikeriki“ im ganzen Reichsgebiete auf die Dauer von zwei Jahren.

Paris, 15. April. Dem „Temps“ zufolge sind Frankreich und England übereingekommen, den mit 31. Dezember ablaufenden Handelsvertrag für sechs Monate zu verlängern, um dem französischen Parlamente die Zeit zu gewähren, den allgemeinen Zolltarif zu discutieren und über einen neuen Handelsvertrag zu verhandeln.

London, 15. April. (Presse.) England und Frankreich werden collectiv ein Rundschreiben an die Mächte inbetreff Griechenlands richten.

Madrid, 15. April. Der Zustand der Prinzessin Christine ist hoffnungslos. — In Sevilla wurden infolge der Betardenlegung in der Kirche mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Lissabon, 15. April. Die Königin befindet sich besser.

Moskau, 15. April. Die von den Pestgebieten zurückkehrenden deutschen und österreichisch-ungarischen Delegierten sind heute wohlbehalten hier eingetroffen.

Konstantinopel, 14. April. Der Sultan beglückwünschte telegrafisch den Zaren zu seiner Errettung.

Konstantinopel, 15. April. (N. fr. Pr.) Der Sultan hat gestern Aleko Pascha (Bogorides) zum Gouverneur von Ostrumelien ernannt.

Konstantinopel, 15. April. (Presse.) Die Verhandlungen wegen der Besetzung des Sandschaks Novibazar sind zwischen Oesterreich und der Pforte insofern zum Abschluß gebracht, als nunmehr auch die Ortschaften gemeinsam festgestellt sind, in denen eventuell österreichische Garnisonen sich befinden sollen. Die Vereinbarung ist insofern perfect, daß der Entwurf bereits dem Sultan zur Sanction vorgelegt wurde. Ob die großherrliche Sanction sofort erfolgen wird, kann aber bei den täglich wechselnden Strömungen im Palaste des Padischah noch nicht positiv bejaht werden.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 16. April.

Papier-Rente 65-15. — Silber-Rente 65-65. — Gold-Rente 77-15. — 1860er Staats-Anlehen 119. — — Bank-Actien 811. — Kredit-Actien 248-50. — London 117-20. — Silber — — k. l. Münz-Dutaten 5-55. — 20-Franken-Stücke 9-33/10. — 100-Reichsmark 57-55.

Wien, 16. April, 2 1/2 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditactien 248 80, 1860er Lose 118 75, 1864er Lose 153 75, österreichische Rente in Papier 65 10, Staatsbahn 262 25, Nordbahn 217 50, 20-Frankenstücke 9 34, ungar. Kreditactien 231 60, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 108 25, Lombarden 67 25, Unionbank 74 75, Lloydactien 65 2, türkische Lose 20 25, Communal-Anlehen 113 40, Egyptische —, Goldrente 77 20, ungarische Goldrente 88 82. Schwach.

Angekommene Fremde.

Am 16. April.

Hotel Stadt Wien. Etenich, Rfm., Frankfurt. — Gerdesic, Gottschee. — Hofnik, Rfm., Wien. — Thomann, Rfm., Bozen. — Babten, Besitzer, Oberkrain. — Butorar, Rudolfswerth. Hotel Elefant. Harbt, Kaufmannsgattin, Wien. — Matar, Canonicus, Rudolfswerth. — Numann, Gurksfeld. — Papa, Gottschee. — Arfo, Weinhändler, Ugram. — Strucelj, Dechant, Dornegg. — Wexler, Dekonom, Nadelstein. Hotel Europa. Dal Torjo, Triest. Kaiser von Oesterreich. Sorz, Laibach. Mähren. Murnik, Krain. — Sterjanz und Sup, Littai. — Schneider, Weinhändler, Mäselmach.

Verstorbene.

Im Zivilspitale vom 1. bis inclusive 9. April.

Am 1.: Gertraud Dolinar, Inwohnerin, 70 J., Entkräftung. — Am 3.: Philipp Fennelco, Arbeiter, 43 J., Unterleibstypus. — Am 4.: Margaretha Cesen, Dienstmagd, 50 J., Entkräftung; Maria Sever, Inwohnerin, 73 J., Geschwulst; Franz Rosenina, Schuster, 19 J., Eitervergiftung. — Am 6.: Maria Rotar, Inwohnerin, 72 J., Entkräftung; Jakob Zafop, Inwohner, 52 J., Lungenentzündung. — Am 7.: Johann Jeras, Zimmermannssohn, 7 J., Tuberkulose; Heinrich Buloff, Friseur, 33 J., Fallsucht; Georg Widmar, Inwohner, 67 J., Entkräftung; Ursula Widmar, Inwohnerin, 63 J., Erschlaffung. — Am 9.: Georg Kramar, Nagelschmied, 32 J., Blutsturz; Johann Svetlin, Inwohner, 62 J., Entkräftung; Bartholomäus Lotric, Arbeiter, 22 J., Eitervergiftung; Margaretha Copar, Armenpfändnerin, 80 J., Entkräftung.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Laibach, 16. April. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh und 20 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise. Table with columns for commodity (e.g., Butter, Eier, Milch, Fleisch), unit, and price in fl. and kr.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns for date, time, barometer, temperature, wind, and other meteorological data for April 16th.

Regen fast den ganzen Tag anhaltend. Das Tagesmittel der Wärme + 11.7°, um 2.4° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Otto mar Bamberg.

Advertisement for Peter Kosler, Guts- und Fabriksbesitzer, mentioning his death and funeral arrangements.

Börsenbericht.

Wien, 15. April. (1 Uhr.) Die Börse befand sich in ungeschwächt günstiger Stimmung, und die Kurse vermochten noch zu steigen, doch war der Umsatz weniger belangreich.

Main financial table with columns for 'Geld' and 'Ware' prices for various securities, bonds, and commodities.

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 65.45 bis 65.55. Silberrente 65.90 bis 66. Goldrente 77.50 bis 77.60. Kredit 248.50 bis 248.75. Anglo 106.75 bis 107. London 117.15 bis 117.40. Neapolcons 9.33 bis 9.33 1/2. Silber 100. — bis 100. —.